

# Die Geschichte der reformierten Kirchgemeinde Dagmersellen 2025



reformierte kirche  
dagmersellen

# Die Geschichte der reformierten Kirchgemeinde Dagmersellen 2025

## Die reformierte Kirche im Kanton Luzern

Seit dem Beschluss der Tagsatzung vom 26. Januar 1524 in Luzern, dem alten Glauben treu zu bleiben, hatten die protestantisch Gesinnten in unserem Gebiet einen schweren Stand. Wer verdächtigt, oder gar für schuldig befunden wurde, den bisherigen Glauben infrage zu stellen und in der Bibel zu lesen, musste mit harten Strafen rechnen. Erst die Helvetische Verfassung von 1798 brachte offiziell die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Am 28. Oktober 1798 fand in der Jesuitenkirche in Luzern der erste protestantische Gottesdienst für die Tagsatzungsmitglieder der Helvetischen Republik statt. Im Dezember 1826 erteilte der Grosse Rat des Kantons Luzern der protestantischen Kirchgemeinde Luzern die Bewilligung, regelmässige Gottesdienste mit eigenem Pfarrer abzuhalten. Die Grossräte der Landschaft meldeten dabei grosse Bedenken an, wurden jedoch überstimmt.

Am 3. Januar 1827 wurde mit Karl Rickli der erste evangelische Pfarrer durch den Regierungsrat des Kantons Luzern gewählt. Am Ostersonntag 1827 führte er den ersten gemeindeeigenen Gottesdienst in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Rössligasskapelle durch. Bereits im Jahre 1861 konnte die Matthäuskirche eingeweiht werden. Ab 1862 durfte die evangelische Kirchgemeinde Luzern eine Kirchensteuer erheben. In den Krisenjahren nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kauften Bauern aus dem Kanton Bern Höfe im luzernischen Hinterland. Gegen Ende des Jahrhunderts folgten Berner Käser und eröffneten Käsereien zum Verarbeiten der vielen Milch. Mit der Ansiedelung von Gewerbe zogen auch Arbeitnehmer aus den Nachbarkantonen ins Luzerner Kantonsgebiet und ins Wiggertal. Der protestantische Bevölkerungsanteil stieg damit stetig an und das Bedürfnis zu kirchlicher Gemeinschaft machte sich immer stärker bemerkbar. Die ersten protestantischen Gemeinschaften auf der Landschaft entstanden 1886 in Willisau und Ruswil. Diese organisierten sich meist als «Protestantische Genossenschaften».

Am 11. Januar 1925 stimmte das Luzerner Volk einer Verfassungsänderung zu, nach welcher «die Errichtung neuer Kirchgemeinden aller Konfessionen durch Dekret des Grossen Rates» ermöglicht wurde. Bereits im Jahre 1924 hatten die protestantischen Genossenschaften Reiden und Dagmersellen mit Sursee und Willisau den Grenzverlauf vertraglich festgelegt. Aus geografischen Gründen wurden die politischen Gemeinden Altbüron und Grossdietwil der Kirchgemeinde Dagmersellen zugeteilt. Ende November 1926 hatte der Grosse Rat die staatliche Anerkennung in Kraft gesetzt und am 14. Februar 1927 die «Gemeindeordnung der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden des Kantons Luzern» verabschiedet.

Damit konnten nun die Kirchgemeinden Steuern erheben. Auch verwalteten sie sich selbständig, waren jedoch in Sachen Finanzen und Organisation der Oberaufsicht der Regierungstatthalter unterstellt. Als Verbindungsglied zum Regierungsrat bildeten die damals 10 Kirchgemeinden eine «Kommission für gemeinsame Angelegenheiten». Die einzelnen Kirchgemeinden waren zudem Mitglieder des «Diasporaverbandes der Zentralschweiz und des Kantons Tessin», welcher die Verbindung mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) herstellte. Der Diasporaverband wurde bereits 1907 gegründet.

Im Gemeindegesetz des Kantons Luzern vom 9. Oktober 1962 wurde die bestehende Ordnung weitgehend übernommen. Danach bestanden im Kanton Luzern folgende neun evangelisch-reformierte Kirchgemeinden: Dagmersellen, Luzern, Sursee, Escholzmatt, Reiden, Willisau, Hochdorf, Ruswil, Wolhusen

Im Jahre 1964 hat sich Ruswil mit der Kirchgemeinde Wolhusen zusammengeschlossen. Mit dem Gesetz über die Kirchenverfassung, «Einführung und Organisation kirchlicher Synoden», vom 21. Dezember 1964 wurde der Weg frei für die Ausarbeitung und Einführung einer Kirchenverfassung. Die «Kommission für gemeinsame Angelegenheiten» reichte 1965 ein Initiativbegehren zur Bildung einer evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Luzern ein. An der Volksabstimmung vom 25. September 1966 wurde diesem mit grossem Mehr zugestimmt. Am 16. Januar 1967 erklärte der Regierungsrat die 70 Mitglieder des Verfassungsrates als gewählt. Dieser trat am 14. März zur konstituierenden Sitzung zusammen und reichte am 28. November 1968 die Kirchenverfassung dem Grossen Rat zur Genehmigung ein. Besondere Neuerungen bildeten das Stimmrecht für Frauen und für junge Menschen

ab dem 18. Lebensjahr, sowie die Möglichkeit, auch die Ausländer als stimmberechtigt zu erklären. An der Volksabstimmung vom 16. März 1969 wurde die Kirchenverfassung von den Stimmbürgern angenommen. Ende 1969 erfolgte die Wahl der Abgeordneten in die Synode und im Januar darauf fand bereits die erste Sitzung im Grossratsaal in Luzern statt.

Die Synode wurde als oberste Behörde der Kantonalkirche eingesetzt und bestand aus 70 in den Kirchgemeinden gewählten Abgeordneten, den Synodalen. Der Synodalrat war und ist die leitende und vollziehende Behörde, er bestand damals aus sieben von der Synode gewählten Mitgliedern. Bereits drei Jahre später, am 29. Mai 1973, genehmigte die Synode eine «Kirchenordnung der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Luzern». Schon ab 1974 erhielten auch die ausländischen Mitglieder der Kirchgemeinden das Stimmrecht, wenn sie seit zwei Jahren im Kanton Luzern wohnten. Die Kantonalkirche bzw. Landeskirche nach der aktuellen Bezeichnung wird durch Beiträge der Kirchgemeinden finanziert.

Um den weniger bemittelten Kirchgemeinden beizustehen, wurde am 29. Juni 1983 die «Verordnung über den Finanzausgleich» von der Synode angenommen. Mit den Ausgleichsbeiträgen der Landeskirche konnten die finanziellen Verpflichtungen und der teilweise überaus grosse Einfluss der ausserkantonalen Hilfsvereine abgelöst werden. In der Folge stiegen die Mitgliederzahlen besonders in den Landgemeinden an und die finanziellen Verhältnisse hatten sich verbessert, sodass die meisten Gemeinden ohne die Finanzbeihilfe auskamen.

In der Impulsveranstaltung zur Verfassungsrevision vom 21. September 2013 nannte der Synodalrat 30 verschiedene «Steinbrüche», aus denen er sich bei der Erarbeitung eines Verfassungsentwurfs bedient hat und damit den gesellschaftlichen Änderungen begegnen wollte. Die Mitgliederzahlen in allen landeskirchlichen Organisationen waren mittlerweile konstant rückläufig und die Zugehörigkeit zu einer Staatskirche war keine Selbstverständlichkeit mehr wie in den vergangenen Jahrzehnten. Eine neue Verfassung sollte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Reformierten im Kanton Luzern stärken und die liberale und solidarisch offene Ausrichtung der bisherigen Verfassung beibehalten. Neben einer lebendigen Sprache sollte die neue Verfassung auch Grundlagen schaffen, damit sich die Kirchgemeinden und die Landeskirche im Finanz-, Personal- und Organisationsbereich professionell strukturieren können. Neue Berufsbilder und alternative kirchliche An-

lässe sollten die Handlungsfähigkeit der Kirche zusätzlich verbessern. Diese Grundgedanken haben zur Verfassung vom 6. Dezember 2015 geführt.

Als Folge der neuen Kirchenverfassung wurde das Erscheinungsbild der reformierten Kirche im Kanton Luzern mit einem gemeinsamen Logo und einem einheitlichen Internetauftritt gestaltet. Mit Genehmigung der neuen Verfassung durch den Kantonsrat wurde der Synodalarat von 7 auf 5 und die Synode von 70 auf 60 Sitze reduziert. Das Stimmrecht wurde von 18 auf 16 Jahre gesenkt. Die reformierte Kirche des Kantons Luzern besteht seither aus 10 Kirchgemeinden und 8 Teilkirchgemeinden.

Als Folge der neuen Verfassung gab insbesondere die Einführung des Personalgesetzes Anlass zu kontrovers geführten Diskussionen und das Referendum wurde dagegen ergriffen. Hauptdiskussionspunkt war, dass die Pfarrinnen und Pfarrer neu durch den Kirchenvorstand und nicht mehr wie bisher durch das Volk gewählt werden sollten. Am 9. Dezember 2018 fand die Referendumsabstimmung statt. In der Kirchgemeinde Dagmersellen wurde das Referendum knapp angenommen, im übrigen Kanton jedoch klar abgelehnt, womit das Personalgesetz in Kraft trat.

## Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Dagmersellen

Bereits im Oktober 1899 wurde in Dagmersellen der erste reformierte Gottesdienst im Büro der Firma Offenhäuser, nachher Firma Wettstein, abgehalten. Betreut wurden die Gläubigen durch Pfarrhelfer aus Zofingen. Im April 1903 gründeten die reformierten Christen aus Dagmersellen und Umgebung eine «Protestantische Genossenschaft». Gemäss § 8 stellte sich die Genossenschaft unter das Protektorat des aargauischen Kirchenrates. Eduard Kessi aus Dagmersellen muss die treibende Kraft gewesen sein, denn die Statuten sind in seiner Handschrift abgefasst und als Präsident unterzeichnet. Im Jahr 1919 muss seine Wahl zum Präsidenten der «Protestantischen Genossenschaft Dagmersellen» erfolgt sein.

Mit der Zeit haben sich auch die Nachbargemeinden Altishofen, Buchs, Nebikon, Ebersecken und Uffikon der Genossenschaft angeschlossen.

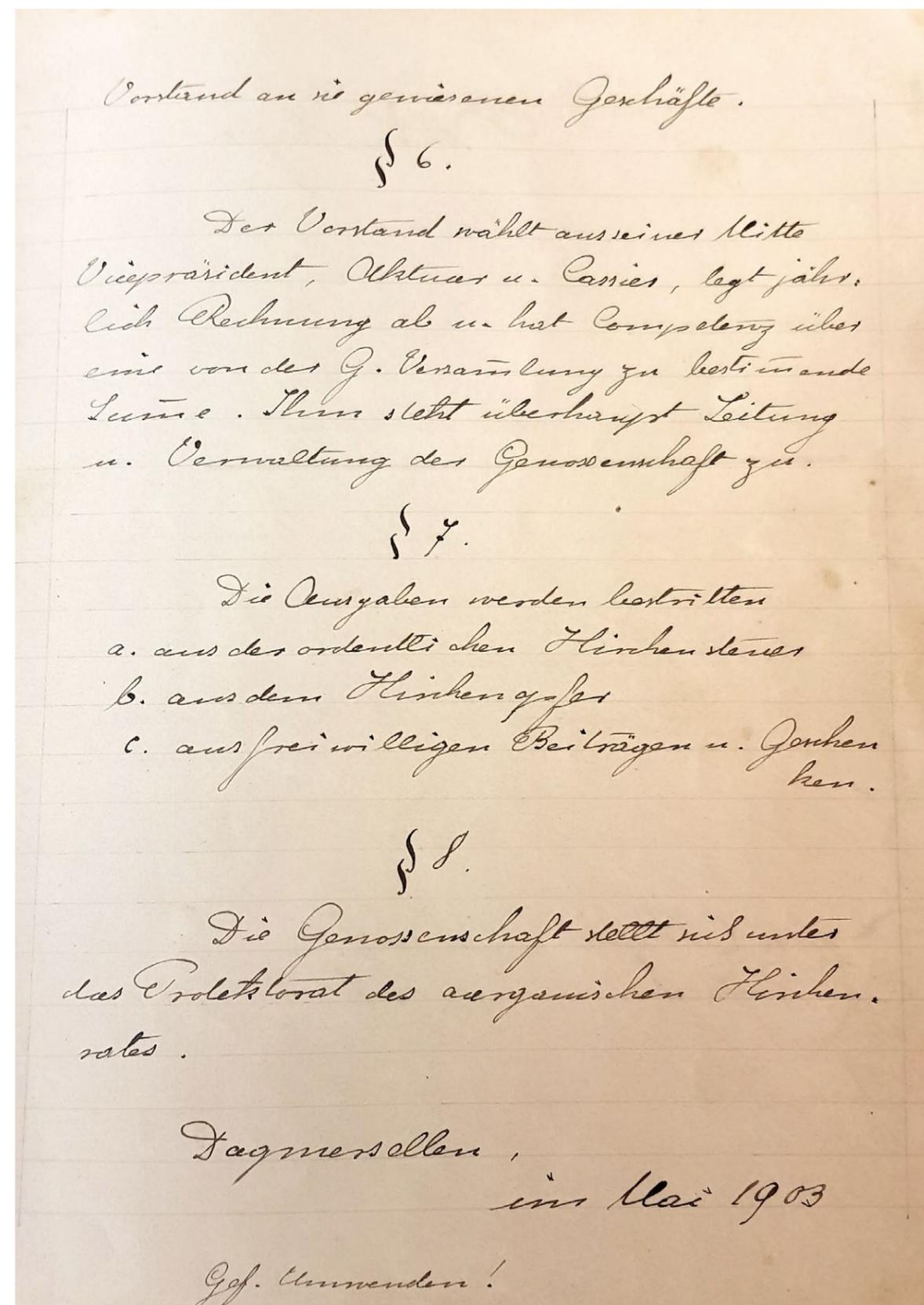


Abbildung 1: Handgeschriebene Statuten von 1903

## Das gemeinsame Pfarramt in Reiden 1919-1966

Am 2. Mai 1919 konnte mit Unterstützung des Hilfsvereins Baselstadt ein gemeinsames Pfarramt für Reiden und Dagmersellen in Reiden errichtet werden. Die Seelsorge übernahm Pfarrhelfer Linder von Sursee. Es fand jeden zweiten Sonntag ein Gottesdienst in Reiden und in Dagmersellen statt. Die Kosten des Pfarramtes wurden zum Teil durch das Hilfsverein Baselstadt, der Rest zu zwei Dritteln durch die Gemeinden Reiden und zu einem Drittel durch Dagmersellen getragen. Dieser Kostenverteiler wurde auch nach dem Versiegen der Beiträge aus Basel bis zur Errichtung des Pfarramtes Dagmersellen beibehalten.



Abbildung 2: Pfarrer Linder

Ab Ostern 1920 wirkte Pfarrer Rudolf Linder als erster vollamtlicher Pfarrer in Reiden und Dagmersellen. Mangels einer Wohnung musste Pfarrer Linder schon im nächsten Jahr wieder wegziehen.

Am 3. Juli 1921 konnte Pfarrer Bernhard Kölbing aus Basel in das gemeinsame Pfarramt eingesetzt werden. Bereits im Jahr 1922 wurde der reformierte Kirchenchor Reiden-Dagmersellen gegründet. Der Mangel an geeigneten Versammlungsräumen und einer Pfarrwohnung bewog die Vorstände beider Gemeinden ein Gesuch an den Hilfsverein Baselstadt, um die Konfirmandengabe und die Reformationskollekte zu richten. Die Mittel sollten für einen Betsaal in Dagmersellen, ein Gottesdienstlokal und eine Pfarrwohnung in Reiden verwendet werden.

Das Hilfesuch aus Dagmersellen muss in Basel positiv aufgenommen und behandelt worden sein. Bereits am 5. Oktober 1924 fasste die Generalversammlung der «Protestantischen Genossenschaft» den Beschluss, in Dagmersellen eine kleine Kirche zu bauen und beauftragte den Architekten Armin Meili aus Luzern mit der Planung und Bauleitung. In der Baukommission



Abbildung 3:  
Pfarrer Kölbing

waren zwei Herren vom Hilfsverein Basel-Stadt, welcher auch den Präsidenten stellte, sowie Eduard Kessi und Pfarrer Kölbing als Aktuar vertreten. Pfarrer Kölbing hatte nebst den Aufgaben als Gemeindepfarrer eine immense Arbeit für den Kirchenbau geleistet.



Abbildung 4: Grundsteinlegungsfeier vom 23. August 1925



Abbildung 5: Undatierte Aufnahme während der Bauzeit

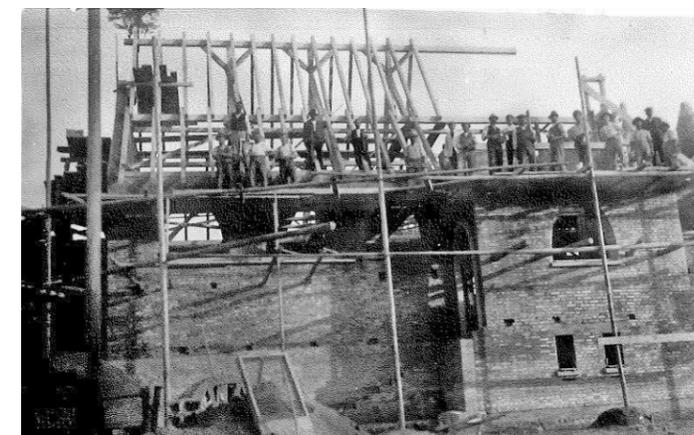


Abbildung 6:  
Undatierte Aufnahme während der Bauzeit



Abbildung 7: Steintafel vor dem Grundstein

Anlässlich der Innenrenovation, im Jahre 1974 wurde der Grundstein freigelegt und die Kasette mit den neuesten Dokumenten ergänzt und wieder verschlossen. Er befindet sich im Saal Oase hinter der Steintafel, mit den eingehauenen Jahreszahlen und wurde 2016 zusätzlich mit den Unterlagen zum Anbau des Mehrzwecksaales Oase ergänzt.

Am 23. August 1925 erfolgte die Grundsteinlegung und am 27. Juni 1926 die Einweihung der Kirche. Die Baukosten betragen Fr. 5'000.– für den Bauplatz und Fr. 65'001.– für die Bauarbeiten. Die Genossenschaft wäre alleine niemals in der Lage gewesen

das grosse Bauvorhaben zu finanzieren. Viele Mitglieder leisteten Fronarbeit für den Bau und die Ausrüstung und stifteten Geldbeträge.



Abbildung 8: Einweihungsfeier der Kirche vom 27. Juni 1926



Abbildung 9: Kirchenvorstand und Glockenspender beim Glockenaufzug am 24. Juni 1926 (E. Kessi 3. von links, Pfarrer Kölbing 3. von rechts)

Dank der Unterstützung des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins Baselstadt, sowie zweier Beiträge der Reformationskollekte, konnte die Bauschuld bis zum Jahr 1945 getilgt werden. Es muss für die damals noch sehr kleine Kirchengemeinde ein überwältigendes Ereignis gewesen sein. Die grosse Freitreppe führte direkt in den Kirchenraum.

Nach der Anerkennung der Kirchengemeinden als öffentlich-rechtliche Körperschaften durch den Grossen Rat des Kantons Luzern im Jahr 1926, konnten Kirchensteuern erhoben werden. Dadurch verbesserte sich die finanzielle Lage. Reiden und Dagmersellen blieben jedoch noch über Jahrzehnte auf Zuschüsse der Hilfsvereine angewiesen. Für die Einteilung der Kirchengemeinden wurden die bestehenden Strukturen weitgehend berücksichtigt. Der Kirchengemeinde Dagmersellen wurden neu die Gemeinden Altbüron und Grossdietwil zugeteilt. Aufgrund der geografischen Lage wurde mit der Kirchengemeinde Melchnau ein Vertrag zur seelsorgerlichen Betreuung der reformierten Christen in diesen beiden Gemeinden abgeschlossen. Die Hälfte des Kirchensteuerertrages aus Altbüron und Grossdietwil war gemäss Vereinbarung an Melchnau abzuliefern.



Abbildung 10: Der Kirchenraum im Originalzustand. Die Wände und das Gewölbe waren ganz in blau gehalten. Die Kanzel, der Chor und die Bänke in braun

Nach langer Wartezeit konnte am 4. September 1928 endlich mit dem Bau des Pfarrhauses in Reiden begonnen werden. Als Architekt wurde wiederum Armin Meili aus Luzern gewählt. Die Kirchgemeinde Dagmersellen steuerte einen für die damalige Zeit ansehnlichen Betrag von Fr. 5'000.– bei. Pfarrer Kölbing konnte im Mai 1929 einziehen und den Lohn seiner Bemühungen bis zu seinem Wegzug im Jahre 1935 geniessen. Als Nachfolger wurde Pfarrer Alfons Ernst aus Basel am 28. April 1935 in das Amt eingesetzt.

Am 26. September 1937 wurde der Grundstein für die reformierte Kirche in Reiden gelegt und am 6. November 1938 konnte die Einweihung gefeiert werden.



Abbildung 11: Pfarrer Ernst



Abbildung 12: Erntedankdekoration

alle Vorgänge zu informieren war und die Wahl weitgehend bestimmte.

Anlässlich der 25-Jahrfeier der Kirche Dagmersellen im Jahr 1951 eröffnete Pfarrer Müller einen Fonds für Pfarrhausbau und Pastoration, welcher durch Kollekten und Gaben gespeisen wurde. Nach verschiedenen Anläufen beschloss die Kirchgemeindeversammlung Dagmersellen von 1957 einen Zuschlag von 0,1 Steuereinheiten zur Speisung des Fonds zu erheben. Der Steuersatz betrug damals 0,6 Einheiten. Pfarrer Müller war auch massgebend an der Gründung des «Protestantisch-Kirchlichen Hilfsvereins des Kantons Luzern» beteiligt. Dieser sollte auch zur finanziellen Unterstützung der Kirchgemeinde Dagmersellen beitragen. Die Mittel kamen hauptsächlich der Kirchgemeinde Escholzmatt zugute, welche die Hilfe noch dringender benötigte. Beim Ausbau der Altshoferstrasse im Jahr 1955 wurde die Mauer vor der Kirche entfernt und ein Parkplatz hinter der Kirche erstellt. Nach 14-jähriger Amtszeit verliess Pfarrer Karl Müller im Jahr 1957 unsere Kirchgemeinde.



Abbildung 13: Pfarrer Müller

Die Gründung des Reformierten Krankenpflegevereins Reiden-Dagmersellen erfolgte 1943. Nach und nach übernahmen immer mehr örtliche «Vereine für Familienhilfe und Krankenpflege» diese Aufgaben. Erst im Jahre 1996 wurde der reformierte Krankenpflegeverein aufgelöst. Im Verlaufe des Jahres 1943 verliess Pfarrer Ernst unsere Kirchgemeinde, um nach Reinach zu ziehen.

Ende 1943 wurde der frisch ordinierte Pfarrer Karl Müller gewählt und in das Pfarramt Reiden-Dagmersellen eingesetzt. Bemerkenswert ist die damalige Abhängigkeit vom Hilfsverein Baselstadt, welcher über

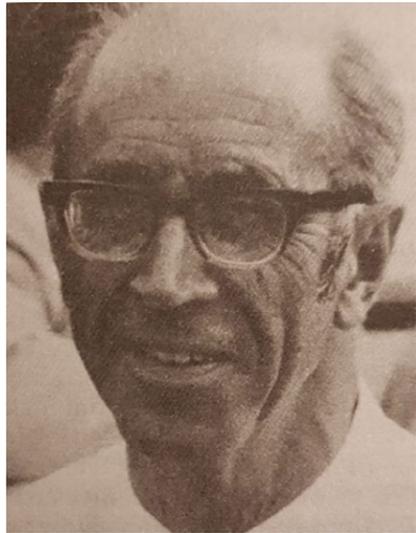


Abbildung 14:  
Pfarrer Nünlist

Am 29. September 1957 wurde Pfarrer Max Nünlist nach Reiden gewählt. Er verliess uns jedoch bereits nach 4 Jahren, im Jahr 1961, um nach Limpach zu ziehen. Vom Herbst 1961 bis Frühjahr 1962 wurden die beiden Kirchgemeinden von Pfarrverweser Sebastian Barth betreut.

Nach seiner Wahl von Ende 1961 wurde Pfarrer Paul Binder am 29. April 1962 in Reiden installiert.



Abbildung 15: Pfarrer Binder

Durch das starke Wachstum der beiden Kirchgemeinden in diesen Jahren wurde der Pfarrer von Reiden vermehrt mit Arbeit überlastet. Da Reiden und Dagmersellen bereits unabhängige Kirchgemeinden bildeten, einigten sich die beiden Kirchenvorstände dahingehend, dass Dagmersellen ein eigenes Pfarramt errichten solle. Bei der Durchsicht der Akten und Protokolle fällt auf, dass bis zum Jahr 1962 der Pfarrer immer als Aktuar und Protokollführer amtierte.



Abbildung 16:  
Kirche 1960

## Das Pfarramt Dagmersellen in Nebikon ab 1966

Der Kirchenvorstand Dagmersellen hatte die Aufgabe, ein eigenes Pfarramt zu errichten. Er bat die Nachbargemeinden Schötz, Egolzwil und Wauwil der Kirchgemeinde beizutreten, damit die Zahl von nur etwa 480 Mitgliedern erhöht und das Gemeindegebiet arrondiert werden könnte. Im Jahr 1973 ist jedoch nur Schötz beigetreten. Egolzwil und Wauwil wollten bei Sursee bleiben. Durch Vermittlung des Hilfsvereins Baselstadt konnte der protestantisch-kirchliche Hilfsverein Baselland im Jahr 1965 zur Übernahme des Patronats über die Kirchgemeinde gewonnen werden. Mit seiner Finanzhilfe und den Beiträgen der Reformationsstiftung war die finanzielle Grundlage für das eigene Pfarramt geschaffen. Am 1. Mai 1966 begann der erste eigene Pfarrer, Willy Fuchs, von seinem Domizil in Nebikon aus, seine etwa 500 auf acht politische Gemeinden verteilten Seelen, zu betreuen. Auch die seelsorgerliche Betreuung der Insassen im Wauwilermoos war ihm anvertraut. Wohnsitz hatte der Pfarrer im Haus «Eitel» am Stägenrain in Nebikon.

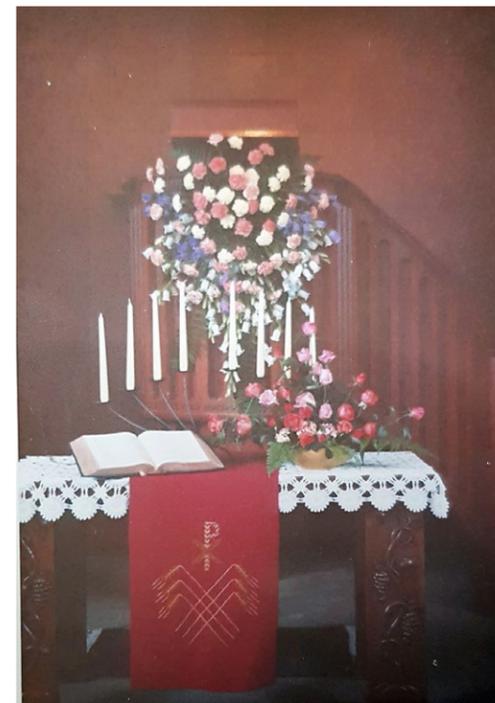


Abbildung 17:  
Geschmückte Kanzel

Schon bald erwachte der Wunsch nach einem zentral gelegenen eigenen Pfarrhaus in Nebikon. Am 28. April 1968 genehmigte die Kirchgemeindeversammlung, das von einer Baukommission und dem Architekten Werner Leuenberger vorgelegte Pfarrhaus-Projekt «In der Breiten 2», in Nebikon und stimmte dem Landkauf zu. Kosten: Bauplatz Fr. 64'000.–, Bau ca. Fr. 370'000.–. Anfangs Oktober 1969 konnte das neue Pfarrhaus bezogen werden. Finanziert wurde das Pfarrhaus mit viel Gottvertrauen – mit Betteltouren von Pfarrer Willy Fuchs in Begleitung von Mitgliedern des Frauenvereins, mit einem «Nebiker-Fest», mit dem Pfarrhausbau-fond und dank dem Einsatz der Hilfsvereine Baselland, Baselstadt und Luzern,

sowie mit einem Anteil der Reformationskollekte 1969.

Bereits nach vier Jahren, am 17. April 1970 verliess Pfarrer Willy Fuchs die Kirchgemeinde Dagmersellen und zog nach Dietikon. Die erste Pfarrfamilie



von Martin Lienhard-Gsell durfte am 10. Mai 1970 in das grosszügige Pfarrhaus einziehen.

Martin Lienhard entwickelte besonderes Geschick bei der Betreuung der Jugendlichen. 1973 erschien der erste Gemeindebrief, welcher in der Firma Camel kostenlos vervielfältigt wurde.

Abbildung 18:  
Pfarrer Lienhard



Abbildung 19: Der Kirchenraum nach der Innenrenovation im Jahr 1974. Die Wände, das Gewölbe und der Chor sind jetzt in warmem weiss gehalten

Viel Arbeit und Genugtuung bereitete auch die im Herbst 1974 durchgeführte Innenrenovation der Kirche, welche durch eine Baukommission und dem Architekten Hanspeter Sager aus Brittnau, durchgeführt wurde. Die farbigen Fenster schuf Heinz Bürger aus Brittnau, welcher auch bei der farblichen Gestaltung involviert war. Die künstlerische Ausstattung und der Abendmahlstisch sind Schöpfungen von Edi und Susanne Scheidegger aus Dagmersellen.



Abbildung 20: Neues Kirchenfenster 1974 und Rückwand «Aufbruch nach oben»

Die Einweihung erfolgte am 23. Februar 1975. Die Kosten von ca. Fr. 270'000.– konnten mit der Unterstützung des Hilfsvereins Baselland, der Reformationskollekte und dem Ertrag eines grossen Basars in Dagmersellen innert kurzer Zeit abbezahlt werden. Nach sieben Jahren Amtszeit, Ende September 1977 zog Martin Lienhard nach Dornach.

Am 1. Juli 1978 begann Beat Laffer-König die Anstellung als Verweser. Er musste an der Universität Zürich noch ein Nachstudium absolvieren. Nach Abschluss des Studiums kam es nicht wie vorgesehen zum Wahlvorschlag als Pfarrer. Ende August 1980 zog Beat Laffer zurück nach Basel.



Abbildung 21: Der Kirchenraum nach dem Einbau der Orgel im Jahre 1986

Am 1. November 1980 trat Pfarrer Werner Christen-Winzler sein Amt an. Wegen hoher Auslastung durch den Religionsunterricht konnte er die Insassen der Strafanstalt Wauwilermoos nicht mehr betreuen. Diese Aufgabe wurde durch den Pfarrer von Hüswil übernommen. Die musikalisch begabte Pfarrfamilie Christen drängte auf einen Ersatz der elektronischen Orgel in der Kirche. Anfangs September 1986 baute die Firma Heinrich Pürro aus Willisau die neue Orgel ein. Dank guter Steuererträge und Rückstellungen konnte der Betrag von Fr. 100'000.– innert Jahresfrist getilgt werden. Pfarrer Werner Christen verliess die Kirchgemeinde nach Erreichen des Pensionsalters per Ende Oktober 1986.

Am 1. November 1986 zog Pfarrer Marc Henzi-Sörensen im Pfarrhaus ein. Im Sommer 1987 musste die Kirche einer Aussenrenovation unterzogen werden, wobei grossenteils Verputz- und Malerarbeiten auszuführen waren. Bereits 1991 konnte der Behinderten-Eingang mit Treppenlift und Vorraum gebaut werden. Die Baukosten betragen Fr. 215'000.–. Per Ende Juli 1993 verliess Pfarrer Marc Henzi die Kirchgemeinde Dagmersellen wieder, um in Rothenburg eine neue Aufgabe zu übernehmen.



Abbildung 22:  
Pfarrer Henzi

Am 1. September 1993 trat Pfarrer Carsten-Constantin Görtzen-Zysset das Amt an. In seiner Amtszeit zeichnete er sich durch rege Teilnahme am Ge-



Abbildung 23:  
Kirche 1986 von Westen

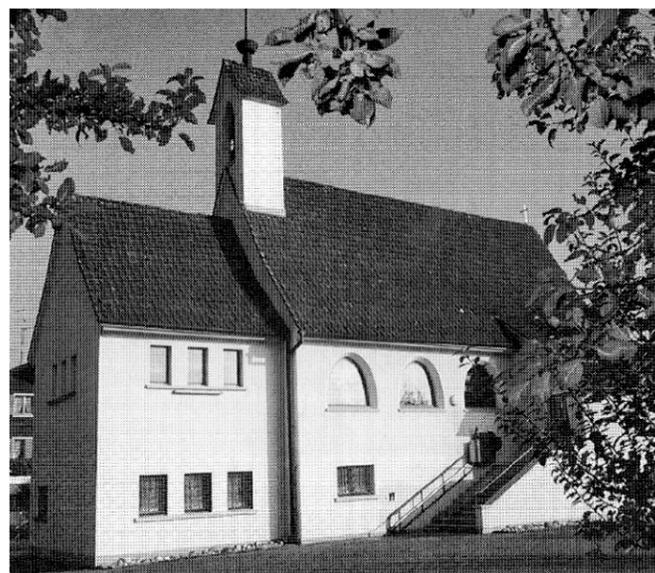


Abbildung 24: Die Kirche von Süden mit dem 1991 eingebauten Treppenlift



Abbildung 25:  
Pfarrer Görtzen

Mit der Neubesetzung der Pfarrstelle nach dem Wegzug von Pfarrer Görtzen wurde das Pfarrhaus in Nebikon umfassend renoviert und am 18. Januar 2004 der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Seit 2003 wirkt Pfarrerin Christine Surbeck als Stellvertreterin im Pfarramt und bereichert mit ihrer vielseitigen und offenen Art das Gemeindeleben und den kirchlichen Unterricht.



Abbildung 26:  
Pfarrerin Surbeck

meinde- und Vereinsleben aus und war sehr beliebt. Auf Betreiben des Pfarrers von Melchnau wurde der Vertrag über die Betreuung der Gemeindeglieder von Altbüron und Grossdietwil aus dem Jahr 1927 durch eine neue Vereinbarung ersetzt. Die administrativen Arbeiten werden seit damals durch das Pfarramt Dagmersellen erledigt. Per 1. August 2003 wechselte Pfarrer Görtzen-Zysset ins Rontal zur Kirchgemeinde Buchrain-Root.

Seit 2003 wirkt Pfarrerin Christine Surbeck als Stellvertreterin im Pfarramt und bereichert mit ihrer vielseitigen und offenen Art das Gemeindeleben und den kirchlichen Unterricht.



Abbildung 27:  
Pfarrer van Welden

Am 1. Juli 2004 fand Pfarrer David van Welden seinen Weg zur Kirchgemeinde Dagmersellen. In seiner Amtszeit wurde die Ökumene verstärkt und die Zusammenarbeit mit den katholischen Kolleginnen und Kollegen intensiviert. David van Welden verstand und versteht es auch, neue Angebote wie beispielsweise das Oase-Kino zu schaffen.

2016 wurde der Kirchgemeindesaal «Oase» angebaut. Die Baukommission mit Michael Zulauf, Margrit Peter und Rolf Obrist leistete unter der Leitung von Markus Knöpfli umsichtige Planungsarbeiten und vermochte den durch Urs



Liechti-Kaufmann präsidierten Kirchen-  
vorstand und die Kirchgemeindever-  
sammlung zu überzeugen. Schon bald  
nach Fertigstellung erfreute sich der neue  
Kirchgemeindesaal verschiedenster Nut-  
zungen als Unterrichtsraum, Kinoraum,  
Mittagstisch, Versammlungsort oder Be-  
gegnungsfoyer. Die Bauleitung wurde  
durch die Firma Tagmar wahrgenommen  
und die Baukosten beliefen sich auf rund  
Fr. 580'000.-.

Abbildung 28: Kirche von Osten vor dem Umbau 2016



Abbildung 29: Spatenstich zum Neubau des Kirchgemeindesaals Oase 2016



Abbildung 30: Neubau des Kirchgemeindesaals Oase 2017, Ansicht von Süden

### Kirchgemeinde-Präsidentinnen und -Präsidenten der Kirchgemeinde Dagmersellen

1919 - 1953	Eduard Kessi, Dagmersellen
1953 - 1977	Ernst Röthlisberger, Buchs
1977 - 1985	Rudolf Peter, Dagmersellen
1985 - 1993	Walter Studer, Dagmersellen
1993 - 2001	Margrit Weber-Hodler, Dagmersellen
2001 - 2005	Beatrice Meier, Dagmersellen
2005 - 2013	Fritz Lehnhardt, Altishofen
2013 - 2024	Urs Liechti-Kaufmann, Uffikon
2024 - heute	Rudolf Gubler-Schaper, Nebikon

### Pfarrer des Pfarramtes Reiden-Dagmersellen

1918 - 1919	Pfarrer Fischer von Brittnau, ab 4. Mai 1919 Pfarrhelfer Rudolf Linder, Sursee
1920 - 1921	Pfarrer Rudolf Linder, als erster vollamtlicher Pfarrer
1921 - 1935	Pfarrer Bernhard Kölbing
1935 - 1943	Pfarrer Alfons Ernst
1943 - 1957	Pfarrer Karl Müller
1957 - 1961	Pfarrer Max Nünlist
1961 - 1962	Pfarrverweser Sebastian Barth
1962 - 1976	Pfarrer Paul Binder Pfarrer des Pfarramtes Dagmersellen
1966 - 1970	Pfarrer Willy Fuchs
1970 - 1977	Pfarrer Martin Lienhard-Gsell
1978 - 1980	Pfarrverweser Beat Laffer-König
1980 - 1986	Pfarrer Werner Christen-Winzeler
1986 - 1993	Pfarrer Marc Henzi-Sörensen

### Pfarrerin und Pfarrer des Pfarramtes Dagmersellen

1966 - 1970	Pfarrer Willy Fuchs
1970 - 1977	Pfarrer Martin Lienhard-Gsell
1978 - 1980	Pfarrverweser Beat Laffer-König
1980 - 1986	Pfarrer Werner Christen-Winzeler
1986 - 1993	Pfarrer Marc Henzi-Sörensen
1993 - 2003	Pfarrer Carsten-Constantin Görtzen
2003 - heute	Pfarrerin Christine Surbeck
2004 - heute	Pfarrer David van Welden

## Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Dagmersellen

<i>Jahr</i>	1960	1970	1995	2024
Altbüron	21	31	99	124
Altishofen	35	24	63	109
Buchs	16	10	15	32
Dagmersellen	152	193	249	318
Ebersecken	37	42	18	18
Grossdietwil	41	51	180	93
Nebikon	152	145	146	164
Schötz			146	283
Uffikon	27	8	41	69
Total	481	504	777	1211

Nebikon, April 2025. Historische Aufarbeitung durch Max Stäger, ergänzt durch Michael Zulauf und Rudolf Gubler

### *Quellennachweis:*

Heinz Kägi, Mach uns stark im Glauben, 1989, 100 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Willisau-Hüswil

Heinz Kägi, 100 Jahre reformierte Kirche Reiden und Umgebung, 2018

150 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Luzern, 1977

Max Stäger, Die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Dagmersellen im Rückblick, 1997

Synodalrat der Reformierten Kirche des Kantons Luzern, Erläuterungen zum Vernehmlassungsentwurf einer Kirchenverfassung für die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Luzern, 2013

